



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Stadtbild

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Erpel.  
Rathaus 1780.

Unkel — Unkeler Funkeler, das ist diesmal kein römischer Name —. Selige Erinnerungen steigen einem auf an die Zeit, als man in Bonn noch Student war und in Unkel im Gasthaus Schulz am Rhein das letzte Schiff versäumte und dann trank Unkeler Funkeler auf die Erinnerung an den Mann, der hier auch so oft beim roten Unkeler Funkeler das Arbeiten vergaß, Ferdinand Freiligrath von Strolchenfels. Strolchenfels nannte er das stattliche Wohnhaus am Rhein neben dem Gasthaus Schulz, wieder mit einem hohen Koblenzer Giebel geschmückt, das Haus des Herrn von Monschaw, bei dem der Dichter wohnte (Bild S. 334a). Im Gasthaus Schulz wie in der Strolchenburg vergaß Freiligrath, dem Verleger Langewiesche „Das romantische und malerische Westfalen“ zu schreiben trotz Vorschuß, Mahnbrieft und eines persönlichen Besuches des Verlegers, dem aber beim roten Unkeler Funkeler die Wut verging. Schließlich gab Langewiesche alle Hoffnung auf, und Levin Schücking mußte das Buch schreiben. Das hat das Schicksal so gewollt! Gut so! Keiner hätte es damals anschaulicher schreiben können als Levin Schücking, der vertraute Freund der unsterblichen westfälischen Dichterin Annette Droste-Hülshoff. Und wir tranken der Erinnerung an Schlickus Pictor, Freiligraths Reisegefährten, den Düsseldorfer Maler Schlickum, der sich später in London aus Nahrungssorgen erschöß; und der Erinnerung an Ida Melos, die Freiligrath aus Unkel heimführte. Das war ein glücklicherer und besserer Erfolg als das „malerische und romantische Westfalen“. Und dieses Ereignis bewahrt heute noch Unkel in der Gedenktafel am Gasthaus Schulz: „In diesem Hause fand im Jahre 1840 Freiligrath seine Lebensgefährtin, der er seine schönsten Lieder zu-



Unkel.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. Trieur. et Colon. 1646.

eignete.“ Aber bevor wir an Land gehen, laßt euch vorlesen, wie Freiligrath selbst seine Ankunft in Unkel schildert: „Da griff ich dann wieder zum Wanderstab und fand erst nach langer, sonniger Wanderschaft durch Rebenhügel und Burgruinen einen Punkt, wie ich ihn wünschte. Unkel liegt dicht am Rhein, ist ein Städtchen von 800 Einwohnern und hat das Glück, einigen pensionierten Offizieren, außerdem ein paar reichen Kölnern und etwelchen Engländern zu stetem oder doch zum Sommeraufenthalt zu dienen. Die Häuser am Rhein haben eine wahrhaft entzückende Aussicht ... ,“ eine wahrhaft entzückende Aussicht, denn vor uns liegt die lachende Heiterkeit der Sieben Berge!

Wie schön ist doch dein Bild, Unkel am Rhein, wenn langsam der Dampfer deinen Ufern zusteuert! Da steht am Anfang des Städtchens am Strom der alte Gefängnisturm (Bild S. 334b). Efeu überwuchert seine Basaltlagen. Eine spätere geschweifte Haube des 17. oder 18. Jahrhunderts hat dem Turm ein gefälligeres Aussehen geben wollen; auch das gut so. Dann hinter schmalem Uferrain der Zug der Stadtmauer. Wenn sich hinter ihr große Gärten weiten, so zeigt sie ruhig ihre alten Basaltlagen. Baut sich auf ihr ein Wohnhaus auf, dann hat sie sich freundlicher umkleidet. Da steht kurz hinter dem ehemaligen Gefängnisturm das saubere Pfarrhaus, links und rechts von ihm breiten sich Gärten aus (Bild S. 329b). Dann folgt auf einer Anhöhe die Kirche in einer ebenso eigenen wie klaren Form des Aufbaus, die sich einem so leicht einprägt (Bild S. 329a u. 333a). Die Stadtmauer ist des Friedhofs Brüstungsmauer geworden. Daneben das stattliche Haus Trimborn von 1781 (Bild S. 333a). Dann die langgezogene Front des Erholungsheimes „Pax“. Dann das Koblenzer Giebelhaus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Freiligraths Strolchenburg (Bild S. 334a) usw., am Ende der Frohnhof. Dann verlieren sich stromauf- und -abwärts baum- und buschbeschützte, schmale, abbiegende Wege am Ufer hin — Ida und Ferdinand (Bild S. 329a). Im Hintergrunde der Zug der Berge — Unkeler Funkeler (Bild S. 333a). Ja, dieses Unkel hat es an sich. Es ist kein Rüdesheim und Abmannshausen, kein Bacharach und St. Goar — es ist die Einfahrt in das lustige Land der Sieben Berge.



Unkel.  
Stadtbild stromaufwärts.



Unkel.  
Pfarrhaus an der Stadtmauer. Im Hintergrund der Gefängnisturm (vgl. Bild S. 334 b).